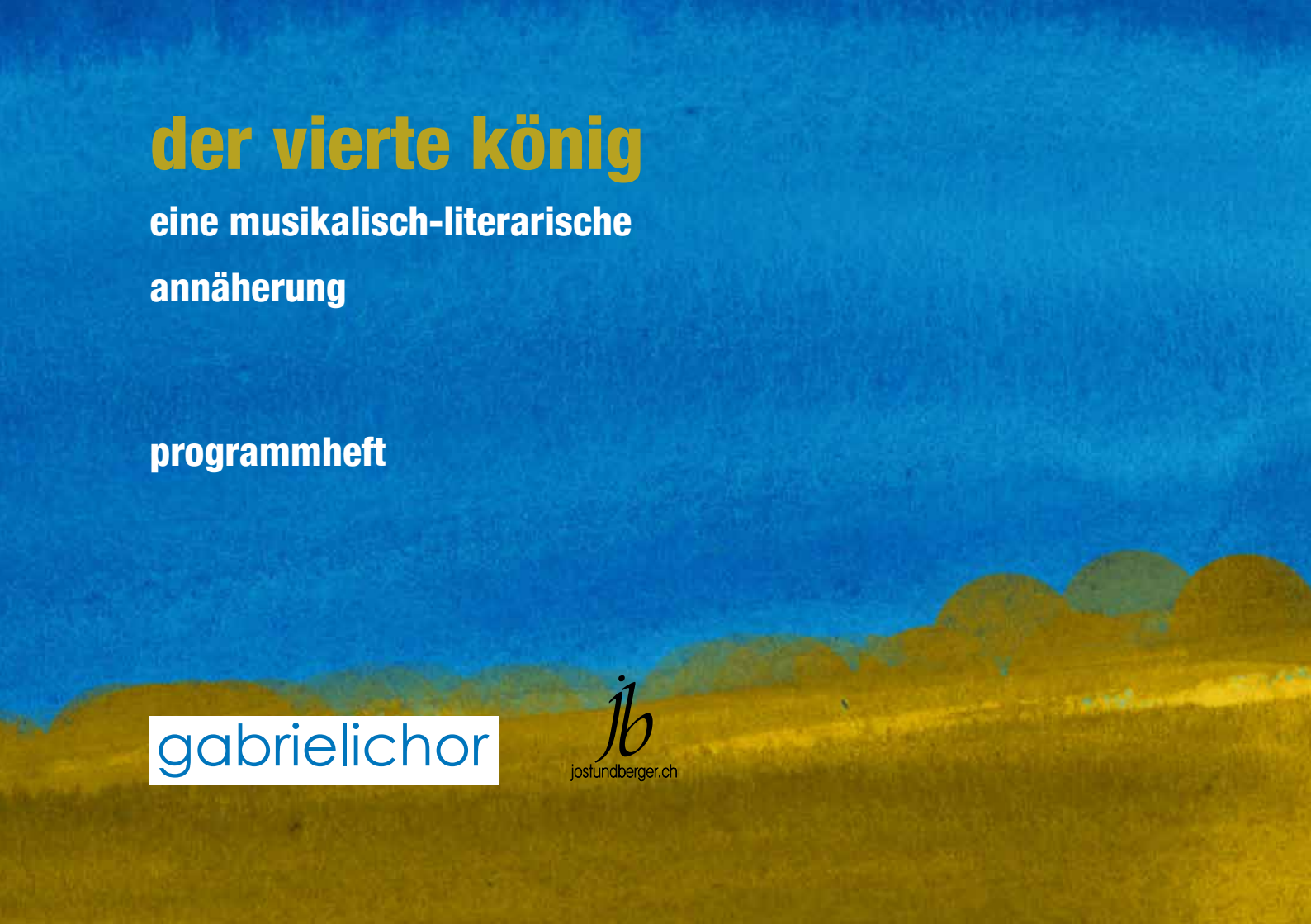


der vierte könig

eine musikalisch-literarische
annäherung

programmheft

The background of the entire page is a stylized landscape. The upper portion is a solid, vibrant blue, representing the sky. The lower portion features rolling hills in shades of yellow and gold. The hills are rendered with soft, painterly textures and some darker, muted greenish-yellow patches, suggesting shadows or different vegetation. The overall style is reminiscent of a watercolor or a soft-focus photograph.
gabrielichor

jb
jostundberger.ch



Herzlich Willkommen, liebes Publikum von Christine Feller, Präsidentin Gabrielichor

Nach zwei Jahren ohne Konzerte freuen wir uns ganz besonders, Sie zu diesem so speziellen Anlass zu begrüßen.

Vor einiger Zeit hat Andreas Berger mit Andreas Reize, unserem ehemaligen Dirigenten, das Konzept dieses Abends erdacht. Andreas Berger schrieb die Texte, den Dialog zwischen «Mann» und «Frau», nach der Legende vom vierten König von Edzard Schaper, und Andreas Reize wählte dazu passende Musik aus verschiedenen Jahrhunderten für den Gabrielichor aus. Die Stücke widerspiegeln die jeweiligen Lebensumstände des «kleinen Königs». Die Idee, die Legende mit Musik zu kombinieren, stiess im Chor auf grosses Interesse!

Die lange Durststrecke wegen Corona und die Unsicherheit, ob und wann wohl wieder Konzerte stattfinden könnten, haben wir – hoffentlich – überstanden. Wir identifizieren uns vielleicht nicht direkt mit dem vierten König, der einen viel längeren Weg absolvieren und mit lebensbedrohlichen Gefahren kämpfen musste. Doch ist die Vorbereitung eines solchen Programms – gerade in der heutigen Zeit – durchaus mit einer Reise zu vergleichen.

Wir sind stolz, dass wir Ihnen heute diese Aufführung präsentieren dürfen. Mit Michael Kreis haben wir einen engagierten musikalischen Interimsdirigenten gefunden, der die Arbeit von Andreas Reize wunderbar vollendet.

Wir wünschen Ihnen einen spannenden, besinnlichen, anregenden Abend und danken Ihnen für Ihr Kommen.



der vierte könig

eine musikalisch-literarische annäherung

es singt der

leitung

spiel & stimme

lichttechnik & projektion

dialoge

musikalische einrichtung & einstudierung

redaktion programmheft

fotos

gabrielichor bern

michael kreis

silvia jost & andreas berger

mirjam berger & pius bacher

andreas berger

andreas reize & michael kreis

tony feller, christine feller & andreas berger

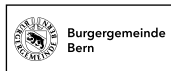
pius bacher captns & partners

inspiriert von einer erzählung von **edzard schaper**

chorwerke von **william byrd** | **johann sebastian bach** | **giovanni gabrieli** | **thomas tallis** | **giovanni pierluigi da palestrina** | **orlando di lasso** | **caroline charrière** | **johannes brahms** | **sethus calvisius** | **ola gjeilo** | **sergei rachmaninow**

premiere 2. dezember 2021 kirche im ehemaligen kapuzinerkloster solothurn

dauer 1 stunde 35 minuten, keine pause



Die «Legende»

Der Schriftsteller Edzard Schaper schildert innerhalb seines Romans «Der vierte König» — der Roman erzählt eine Episode der deutschen Besatzung während des 2. Weltkrieges auf dem Gebiet der damaligen Sowjetunion — die Legende vom 4. König. Der eigentliche Stoff hat seine literarischen Spuren erstmals wohl in der kleinen Erzählung «The Story of the Other Wise Man» (1892) des amerikanischen Theologen und Schriftstellers Henry van Dyke hinterlassen. *(Quelle: wikipedia)*

In einem Königreich - irgendwo auf dem heutigen Gebiet von Russland - zur Zeit des Jahres 0 unserer Zeitrechnung macht sich ein junger König auf, um - er möchte einer seit Jahrhunderten bestehenden Verpflichtung genügen - einem gerade geborenen Weltkönig zu huldigen. Von dessen Ankunft gibt ein grosser Komet am Himmel Zeugnis.

Dieser König, genannt der kleine König, reitet allein los, mit wertvollen Geschenken beladen, um diesem Weltenherrscher seine Aufwartung zu machen. Auf seiner Reise durch fremde Länder, immer dem Stern folgend, begegnet er sowohl den bekannten drei Weisen aus dem Morgenland, die das gleiche Ziel haben, daneben aber auch vielen Menschen, die arm sind und in Not. Einmal, in einer Nacht in der Scheune einer Herberge steht er einer jungen Bettlerin bei, die hier unter schwierigsten Bedingungen ein Kind gebiert. Für diesen Beistand ernennt sie ihn zum König ihres Herzens. Wie ihr gibt er vielen anderen Menschen nach und nach seine Geschenke, um deren Not und Armut zu lindern. Er tut dies so lange, bis er nichts mehr ausser sich selbst geben kann. Er geht für den Sohn einer Witwe, deren gestorbener Mann Schulden bei einem Schiffsbesitzer hat, als Rudersklave auf dessen Galeere und arbeitet die folgenden 30 Jahre dessen Schuld ab. Alt und müde wird er endlich entlassen, wandert nach Jerusalem, begegnet nochmals der nun auch alt gewordenen Bettlerin, für die er immer noch König ihres Herzens ist. Er erreicht die Stadt an dem Tag, an dem Jesus auf dem Berg Golgatha gekreuzigt wird. Und er erkennt in diesem am Kreuz leidenden Menschen denjenigen, wegen dem er vor Jahrzehnten aufgebrochen ist. Er schenkt ihm nun das Einzige, was er noch geben kann, sein Herz. Und danach stirbt er, zu Füßen des Gekreuzigten.

Das musikalisch-literarische Projekt «der vierte könig» von Andreas Berger

Vor Jahrzehnten irgendwann bin ich dieser Geschichte begegnet, oder sie mir; ich glaube, es war ein russischer Film, den ich gesehen habe. Und erstaunlicherweise ist mir diese Geschichte über all die Jahre präsent geblieben. Als Andreas Reize und ich über ein gemeinsames Projekt sprachen, habe ich ihm diesen Stoff vorgeschlagen. Und er hat diesen Vorschlag, ohne zu zögern, gutgeheissen.

Was mich daran fasziniert, ist gar nicht so leicht festzumachen. Die Geschichte steht eindeutig in einem religiösen Kontext, der Autor ist als Erwachsener vom lutherischen zum katholischen Glauben konvertiert, viele seiner Bücher sind von Fragen der Religion und des Glaubens beeinflusst. Ich selbst dagegen würde mich als Agnostiker beschreiben, der seine liebe Mühe hat mit manchen Praktiken der Amtskirchen. Und noch mehr mit den so absolut anmutenden religiösen Überzeugungen mancher fundamentalistischer Kreise.

Aus dramaturgischer Sicht erleben wir das Schicksal eines Mannes, das sich stark unterscheidet von den «Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär»- oder «Held-muss-untendurch-triumphiert-aber-am-Ende»-Geschichten Hollywoods. Denn sie verläuft, äusserlich gesehen, statusmässig von oben nach unten: vom König zum Bettler. Auch innerlich ist sie nicht eindeutig zu fassen. Zwar hat dieser Mann eine Mission, und verfolgt diese Mission aller (auch selbstgewählten) Hindernissen zum Trotz bis zum Ende. Aber es bleibt offen, ob diese Mission «erfolgreich» ist. Denn ob der Mann am Kreuz das offerierte Herz annimmt, weiss er und wissen wir nicht mit Sicherheit.

Aber vielleicht ist es gerade das, was diese Faszination an diesem Stoff auslöst: da geht einer seinen Weg bis zum Ende, trotz aller Zweifel und ohne wirkliche Aussicht auf ein Happyend. Er verliert dabei alles, seinen Besitz, seinen Status, seinen Rang. Er geht vorwärts, er leidet und erleidet; er ist empathisch, eine Charakterzug, der wahrlich nicht unbedingt typisch ist für einen Herrscher. Er trägt auch persönlich die Konsequenzen für sein Handeln. Eine Haltung, die heute in unserer saturierten Gesellschaft nicht alltäglich ist. Ein Ideal, dem wir wahrscheinlich nie entsprechen werden.

Sein Schicksal erinnert entfernt an einen anderen grossen Mythos, an die griechische Sage von «Sisyphos», der als Strafe für seine Renitenz den Göttern gegenüber verdammt wird, täglich und auf ewige Zeiten einen Felsbrocken einen Hügel hinauf zu rollen. Nie ist ein Ende der Mühsal möglich, da der Fels immer wieder kurz vor dem Erreichen des Gipfels zum Fuss des Hügels herabrollt. Berühmt geworden ist Albert Camus Zitat in seinem Essai «Der Mythos des Sisyphos»: *«Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz auszufüllen. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen».*

Auch fällt einem das Märchen «Hans im Glück» ein. Hier verliert der Protagonist, eine Art reiner Tor, seinen ganzen Verdienst; er tauscht sein Gold, Lohn für sieben Jahre Arbeit, gegen ein Pferd, das Pferd gegen eine Kuh, diese gegen ein Schwein, das Schwein für eine Gans, die Gans für einen Schleifstein. Erstaunlicherweise ist Hans bei jedem «Wertverlust» glücklicher als zuvor, am glücklichsten ist er, als der schwere Schleifstein, den er mit Mühe an einem heissen Tag schleppen musste, in einen Brunnen fällt.

Schaper lässt den 4. König während seiner Reise einigen Menschen begegnen. Einer Frau, einer Bettlerin, die ihr Leben auf der Strasse lebt, leben muss, begegnet er zwei Mal, am Anfang und Ende seiner Reise. Sie ist ein wichtiger Teil der Legende und ihr wollte ich eine eigene Stimme geben.

Zwei Stimmen tragen diese Geschichte, eine männliche und eine weibliche, ineinander verschlungen, ganz für sich manchmal, manchmal sich annähernd, manchmal reflektierend.

Der Chorgesang, um die Dialoge gesetzt, ist Anfang und Ende, ist Grund und Raum, ist Antwort und Echo.



Die Musik zum Projekt von Andreas Reize

Die Verbindung von Wort und Musik ist immer eine grosse Herausforderung. Die Musik soll die dramaturgisch bedeutenden Szenen betonen, verstärken und weiterführen. Als Dirigent befasste ich mich immer sehr intensiv mit den Texten geistlicher und weltlicher Chormusik, einer Oper oder eines Oratoriums. In beiden Formen komponiert ein Komponist die Musik auf ein bestimmtes Libretto. In der Verbindung von Literatur/Schauspiel und Musik ist das anders, da ich den Text nicht vertone, sondern nach Musik zu einem bestimmten literarischen Stück suche. Bei der Dialog-Fassung zum 4. König von Andreas Berger nach E. Schaper liess ich zuerst den Text über mehrere Wochen auf mich wirken. Zum Lesen habe ich mir immer wieder Notizen in Form von Stichwörtern gemacht und so ein Gerüst erstellt, nach dem ich dann die Musik zusammengestellt habe.

Advent: Erwartung, Hoffnung auf die Erlösung: Das Wort «Hoffnung» kommt im Stück immer wieder vor: «...*Hoffnung ist der Motor unseres Lebens... Hoffnung macht uns zu Menschen...*». Johann Sebastian Bach (1685-1750) verwendet die Melodie des Passionschorales «O Haupt voll Blut und Wunden» im Weihnachtsoratorium mehrfach, zum ersten Mal im Choral «Wie soll ich dich empfangen» (Choral Nr. 5) und schlägt somit die Brücke zwischen Leben und Sterben mit einem schier endlosen, musikalischem Fragezeichen.

Die Weisen aus dem Morgenland suchen den Messias und bringen Geschenke: In der Motette «Reges Tharsis et insulae» von Giovanni Perluigi da Palestrina (1524-1594) bringen «die Könige von Tarsis und von den Inseln» ihre Geschenke dar und beten den neugeborenen König an.

Weihnachten: Giovanni Gabrieli (im «Magnum Mysterium») vertont das Weihnachtsgeschehen, die Geburt Christi, sehr intim (im Stall schauen die Tiere auf die Krippe), so dass die eigentliche Grösse des Geschehens im Verborgenen bleibt, was ihm umso grössere Durchschlagskraft verleiht. Das Alleluja am Schluss der Motette bestätigt dies.

Verlassen, alleine zurückbleiben: Mit der Motette «Tristis est anima mea» von Orlando di Lasso (1532-1594) schlage

ich einen Bogen vom Geschehen des Hohen Donnerstag der Karwoche zum 4. König, von dem es im Stück heisst: «...*Nun war er wirklich allein.*» Genau wie Christus, der im Garten Gethsemane von all seinen Jüngern verlassen wird und alleine zurückbleibt.

Glaube: Provokativ schreibt Andreas Berger in seinem Stück: «*Schau in die katholische Kirche, dort gibt es klerikale Hardliner, Bürokraten, Machtmenschen. Es gibt Heuchler, es gibt Päderasten, es gibt solche, die das System für ihre egoistischen Ziele ausnutzen...*» Ich selbst reduziere den Glauben nicht auf die Vorgaben oder gar Dogmen einer bestimmten Konfession, der persönliche Glauben spielt für mich diesbezüglich die entscheidende Rolle, genau wie der Autor weiter ausführt: «... *Und es gibt dort die, die tagtäglich um ihren Glauben ringen, die alles tun, Armut zu lindern, den Menschen zu helfen.*» Im «Credo» von Caroline Charrière (1960-2018) wird der Glaube auf musikalisch eindringliche Art und Weise besungen.

Sich für jemand anders opfern – warum?

Der 4. König nimmt anstelle des Jünglings seinen Platz auf der Galeere ein: «*Die Schiffsknechte packten ihn und brachten ihn zu seinem Platz unter Deck.*» Warum tut er das? Warum tut er sich das an? Die Motette «Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen» von Johannes Brahms (1833-1897) beginnt und endet mit der Warum-Frage, komponiert auf den Hiob-Text 3,20-26.

Älter werden: Der 4. König hat alles verschenkt, bleibt alleine zurück und hat sich für jemand anderen geopfert: «...*Auch er war alt geworden.*» Vertont in der Motette «Unser Leben währet siebzig Jahr» des bedeutenden Thomas-kantors Sethus Calvisius (1556-1615)

Die Wiederbegegnung: Für mich eine ganz wunderbare Stelle im Stück: nach Jahrzehnten treffen sich der 4. König und die Bettlerin wieder, der er vor vielen Jahren bei der Geburt geholfen hat: «*Sie war alt geworden und ihm wurde bewusst, dass sie ihn sein ganzes Leben begleitet hatte... Ihm gehörte mein Herz... Ihm gehörte ihr Herz.*» Der Text «Tota pulchra es Maria», vertont vom norwegischen Komponisten Ola Gjeilo (*1978), ist ein altes christliches Gebet, das bereits im

vierten Jahrhundert belegt ist. Es zeigt, wie schon sehr früh die Verse aus dem Hohelied der Liebe auf Maria bezogen wurden.

Tod: *«Am Abend dieses Tages hörte ich, dass ein alter Mann am Fusse des Kreuzes gestorben war.»* Mit dem Bach Choral: *«Wenn ich einmal soll scheiden»* aus der *«Matthäus-Passion»* (gleiche Melodie wie der Choral *«Wie soll ich dich empfangen»*) spannen wir den Bogen, auch zum eigenen Sterben und lassen den Abend mit dem berückenden Bogoroditse Devo (Ave Maria) von Sergei Rachmaninoff (1873-1943) ausklingen.





Edzard Schaper

Geboren 30.9.1908 im heutigen Ostrów Wielkopolski in Polen, gestorben am 29.1.1984 in Bern, lutherisch getauft, bekennt er sich ab 1951 zum katholischen Glauben. Erst deutscher, ab 1944 finnischer Staatsbürger. Sohn eines Militärbeamten aus Hannover. 1925 bricht er das Gymnasium ab und wird Regieassistent und Schauspieler in Herford, Minden und Stuttgart.

1932 heiratet er Alice Pergelbaum und wird freier Schriftsteller und Journalist in Reval (heute Tallinn). 1940 Flucht nach Finnland und 1944 nach Schweden.

1947 kam er auf Einladung von Max Wehrli und Carl Helbling nach Zürich, wirkte zunächst als Übersetzer aus dem Finnischen und Schwedischen, dann wieder als Schriftsteller, ab 1952 in Brig, von 1957-77 in Münster (VS) und ab 1977-84 in Bern.

In seinen Romanen, die meist im katholisch geprägten Verlag Jakob Hegner erschienen, werden Menschen in Extremsituationen dargestellt. Sie spielen häufig im Baltikum und haben immer einen religiösen Hintergrund. Die Schweiz als Schauplatz spielt nur in wenigen Texten eine Rolle, etwa in «Die Unschuld der Sünde» (1957) und «Das Tier oder die Geschichte eines Bären, der Oskar hiess» (1958).

1960 wurde Schaper Ehrenbürger von Münster (VS), ab 1961 auch von Brig und 1961 Ehrendoktor der Universität Freiburg.

Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/>



Gabrielchor Bern

Der Chor wurde 1974 von Hans Gafner gegründet. Seit Mai 2011 hatte Andreas Reize die Leitung inne. Im Dezember 2020 wurde Andreas Reize als neuer Thomaskantor in Leipzig und 18. Nachfolger Johann Sebastian Bachs gewählt und im September 2021 feierlich in das Amt eingesetzt.

Der Gabrielchor pflegt in erster Linie die Aufführung mehrchöriger Werke des 16. bis 21. Jahrhunderts. Dadurch ist ein vielfältiges und ungewöhnliches Repertoire entstanden. Als Kammerchor mit rund 35 Sängerinnen und Sängern legt er grossen Wert auf transparenten Klang und präzise Diktion. Durch ihr emotionales Engagement wollen der Chor und sein Leiter den Zuhörenden aussergewöhnliche Erlebnisse vermitteln.

In der Ära unter Andreas Reize führte der Chor die vom Namensgeber des Chores begründete Tradition der Mehrchörigkeit fort. Auch jetzt kommen Gabrieli, Monteverdi und Schütz und ihre Zeitgenossen zur Aufführung, in der so genannte Authentizität mit neuen zeitgenössischen Ideen verbunden wird.

In tiefgründiger Auseinandersetzung mit der Barockzeit gelingt es in dieser Praxis, dem Publikum unbekannte Seiten jener Zeit näherzubringen und weniger bekannte Werke bedeutender Komponisten aufzuführen.

Michael Kreis amtiert zurzeit als Interimsdirigent für das Projekt *der vierte könig*.

Der Nachfolger von Andreas Reize ist bestimmt und wird sein Amt im Frühjahr 2022 antreten: er heisst Gonzaque Monney. Der Chor wird unter seiner Leitung seine Tradition weiterführen und gleichzeitig neue Impulse erhalten, auf die er gespannt ist. www.gabrielchor.ch

Tony Feller



Sopran: Sylvia Bresson, Anja Frederiksen, Beatrix Herren, Alice Ho Krähemann, Claudia Müller, Franziska Schädeli, Irène Stübi, Marjan Suter, Dorothea Krimm, Monika Vögtli

Alt: Adriana van den Berg, Elisabeth Bühlmann, Christine Feller, Verena Meuli, Iris Nanzer, Susanne Radlinger, Monika Walther

Tenor: Franz Buser, Hubertus Hasse, Christoph Lerch, Andreas Meinen, Dominik Nanzer

Bass: Michel Aeberli, Jürg Baumann, Tony Feller, Niklaus von Fischer, Frank Schley, Michael Taborsky, Michael Wälti, Martin Werner

Michael Kreis *Leitung & Einstudierung*

Als Chorleiter und Initiant von neuen Musikprojekten lässt Michael Kreis wunderbare Klangwelten entstehen und formt aus Sängern und Musikern strahlende Klangkörper.

Seine Musikalität, Begeisterung und Leidenschaft reissen Mitwirkende und Publikum gleichermaßen mit. Freude, Emotionen, hohe technische Ansprüche, Virtuosität und eine grosse Portion Abenteuerlust sind es, die Michael Kreis mit seinen Chören klassische Werke und musikalisches Neuland erobern lassen.

Die Mitsingkonzerte von bern-singt.ch oder die BernerSommerOperette haben sich in Berns Kulturleben etabliert. Er leitet die Chöre «Collegium Vocale Bern», «Divertimento vocale Freiburg», «Vokalensemble Cantemus Heiliggeist» und «Singkreis Frieden». www.michaelkreis.ch

Andreas Reize *Musikalische Einrichtung & Einstudierung*

Andreas Reize war während vieler Jahre Mitglied der Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Chor und Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Bern, Zürich, Luzern, Basel und Graz. 2001 gründete Andreas Reize das cantus firmus vokalenensemble und consort auf historischen Instrumenten. Er ist Initiant und musikalischer Leiter der «Opern auf dem barocken Schloss Waldegg».

Mit den Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn, die er von 2007 bis 2021 leitete, hat er neue Wege beschritten. Choreographien zu Popsongs in den Konzerten gehörten genauso zum Standard wie die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in der Kathedrale oder die alljährliche Aufführung des Weihnachtsoratoriums von J.S. Bach.

Er leitete seit 2011 den Gabrielichor Bern und den Zürcher Bach Chor. 2019 und 2020 war er Gastdirigent am TheaterOrchester Biel Solothurn («Dido and Aeneas» und «Zais»). Seit August 2021 amtet er als Thomaskantor des weltberühmten Thomanerchors Leipzig. www.andreasreize.com

Silvia Jost *Lesung & Spiel*

1945 in Bern geboren und aufgewachsen. Nach Anfängen im Berner Stadttheater und in Berns Kellertheatern sechs Jahre festes Engagement am Stadttheater St. Gallen. Seit 1972 freischaffende Schauspielerin und Musicaldarstellerin bei diversen Theatern (Theater Basel, Tobs, Theater Freiburg/ Brg. u.v.a.) und einzelnen Theaterproduktionen (jostundberger, Landschaftstheater Ballenberg, Freilichtbühne Aarberg u.v.a.)

Zahlreiche Engagements beim Film, Fernsehen und Radio. Kabarett mit Hanns Dieter Hüsch, der Zytdruck-Reihe in Basel und in eigenen Programmen.

Hörbuchsprecherin bei der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS), Zürich, für den Diogenes Verlag, Zürich. («Die Apothekerin» und «Der Hahn ist tot» von Ingrid Noll) und für den Hörmal-Verlag, Bern.

Andreas Berger *Text, Lesung & Spiel*

Seit 1985 freischaffender Schauspieler (u.a. Luzerner Theater und Stadttheater Chur), Regisseur in professionellen Theaterproduktionen und bei Amateurtheatern sowie Lichtgestalter.

Von 2000 bis 2006 Direktion des Stadttheaters Chur/GR. Unter seiner Leitung begann die Transformation vom reinen Gastspieltheater in ein Theater mit Eigen- und Koproduktionen.

2006 Lancierung der Produktionsgemeinschaft Jostundberger mit zahlreichen Produktionen und Auftritten bis heute. Daneben Gasttätigkeiten bei anderen Produktionen. Als Bühnenautor war und ist er u.a. für jostundberger, für den TaKt-Los-Chor, die Remisebühne Jegenstorf, das Landschaftstheater Ballenberg tätig. Ein Schwerpunkt seiner schriftstellerischen Arbeit sind szenisch-musikalische Lesungen.

Silvia Jost und Andreas Berger erhielten 2017 für ihre Arbeit den Anerkennungspreis für Theater des Kantons Solothurn. jostundberger.ch

Mirjam Berger *Lichtgestaltung, Projektion & Technik*

*1990, BA in Theaterwissenschaft, Betriebswirtschaftslehre und Nachhaltiger Entwicklung der Universität Bern. Freischaffende Lichtdesignerin und Performerin, Kollektivmitglied bei «ultra», Mitbegründerin des Kollektivs «unfinished business» und «Trade Sachs».

Als Lichtdesignerin Zusammenarbeit mit Joshua Monten, Fröhlich/Gao, Laila Soliman und Dennis Schwabenland.

Einladungen zum Performaing Arts Festival Berlin (Trade Sachs) und ans Urban Emptiness Festival Nikosia (unfinished business, «Truth is one step before action»). Das Kollektiv ultra wurde ins Prärie-Förderungsprogramm der Migros aufgenommen.

Daneben produziert sie einen Podcast zu Tierrechten («Von Menschen und anderen Tieren»).

Pius Bacher *Lichtgestaltung, Projektion & Technik*

*1985, ist Fotograf, Filmer und Lichtdesigner. Er ist Mitbegründer der Agentur für Kommunikation Captns & Partner, dort bis heute Geschäftsführer und Fotograf.

Als Fotograf beschäftigt er sich mit einem breiten Spektrum (People, Stil, Architektur, Industrie-Fotografie). Er realisierte Musikvideos (einige in Zusammenarbeit mit Mirjam Berger) und die Filmaufnahmen für «Truth is one step before action» (Eine theatrale Installation, 2019 Tojo Theater Bern)

Als Lichtdesigner arbeitet er für die Band «Jeans for Jesus» (P R O - Tour, 2017 und „19xx_2xxx“, da auch verantwortlich für die Szenographie). Seit 2017 ist er für die Licht-Konzeption und die technische Leitung für das No Borders No Nations Festival verantwortlich. 2017 konzipierte er die Beleuchtung für das klassische Konzert «Punk in the Cathedral» fürs Berner Kammerorchester im Berner Münster. www.piusbacher.com



